

Der Eichen-Filzröhrling *Xerocomus quercinus* Engel & Brückner ad int.

von Thomas Brückner, Ahornstr. 23, 07549 Gera-Lusan

Es gibt nur wenige häufige Röhrlingsarten, über deren Verbreitung fast nichts bekannt ist. Zu ihnen gehört der Eichen-Filzröhrling, welcher mit Sicherheit bis in jüngste Zeit oft verwechselt oder verkannt wurde. Die nachfolgenden Ausführungen sollen daher dazu beitragen, auf diese recht variable Art aus der Gruppe der Rotfüßchen aufmerksam zu machen.

1. Beschreibung der Fruchtkörper

Hut 3 - 7 (12) cm breit, oft relativ klein, in stumpfen, unbestimmten Farben, meist irgendwie oliv, häufig zimtrötlich überlaufen, an stark besonnten Orten blaß rosafalb, anfangs grauweißlich bereift, später matt und glanzlos, Oberhaut zur Rissigkeit neigend, aber nicht so markant wie beim Rotfußröhrling.

Röhren anfangs blaß zitronengelb, reif olivgoldgelb, Mündungen alt oft rostfarben, mehr oder weniger blau-

end, unregelmäßig rundlich bis mäandrisch, je nach Witterung bauchig oder kantig eingedellt, am Stiel leicht ausgebuchet bis angewachsen und mit Strich herablaufend.

Stiel 3 - 8 cm lang und 0,5 bis 1,5 (3) cm breit, in der Regel schlank, doch auch kräftig, basal ausspitzend, in der Grundfarbe blaß bis schmutzig zitronengelb, stellenweise rötlich, gewöhnlich streifig überfasernd, besonders bei älteren Exemplaren.

Fleisch weich, blaßgelb, in der Stielbasis schön safranfarben (auffälliges Merkmal, siehe Abbildung), schwach blauend, Geruch angenehm, schwach säuerlich.

2. Vorkommen und Verbreitung

Mitte Juni bis Anfang Oktober unter Laubbäumen, namentlich unter Eiche, aber auch unter Rotbuche, Linde, Hasel und anderen Gehölzen,

besonders auf locker-humosen Böden, an schattigen Standorten ebenso wie an offenen Stellen, oft in Siedlungsnähe, in Parkanlagen, Alleen und dergleichen, einzeln oder gesellig, mitunter fast büschelig, bleibt anscheinend auf wärmere Lagen beschränkt, aber häufig und standortstreu.

Diese Art dürfte schon des öfteren als Rotfüßchen oder Ziegenlippe verpeist worden sein. Es besteht insbesondere eine große Ähnlichkeit mit ausgeblaßten Formen des Blutroten Filzröhrlings. Kräftigere Formen können in Unkenntnis sogar für den Fahlen Röhrling gehalten werden, wie es bereits vorgekommen ist. Weitere Angaben zu dieser und anderen Arten finden sich in dem Band „Schmier- und Filzröhrlinge s.l.“ von Engel et al, wo auch auf mikroskopische Merkmale eingegangen wird.

Xerocomus quercinus von der Typuslokalität (Weibnerg bei Gera-Untermhaus, Thüringen, thermophiler Eichenwald)

Aquarell Thomas Brückner, 1997

